

Hört Kirchmann!

Von Wolfgang Hübner

Worüber singt ein Mann von 64 Jahren? Man kann sich ja nicht ein Leben lang bis ins gesetzte Alter nur mit der ersten, zweiten, dritten Liebe beschäftigen. Auch, aber nicht nur. Rainer Kirchmann singt von Trauer und Abschied, unter anderem. Den Text hat Annette Berr beigesteuert, Schriftstellerin und Sängerin, deren musikalischer Begleiter Rainer Kirchmann einige Jahre lang war. Inzwischen gehen sie längst wieder getrennte Wege, Berrs Text »Nie wieder« ist eine

Ist das der Kirchmann? Ja, der ist es, der Keyboarder der DDR-Endzeitband Pankow, die immer mal wieder aneckte.

Reminiszenz an die Zusammenarbeit. Was Kirchmann musikalisch und stimmlich daraus macht, man muss es mehrfach hören – anfangs meint man, es schramme nur haarscharf am Kitsch vorbei; lässt man sich aber darauf ein, kann es großes Gefühl werden.

Rainer Kirchmann – Menschen mit Langzeitgedächtnis werden sich fragen: Ist das der Kirchmann? Ja, genau, der ist es, der Keyboarder der ruppigen DDR-Endzeitband Pankow, die immer mal wieder aufmuckte und aneckte. Zusammen mit Pankow-Sänger André Herzberg schrieb Kirchmann das Lied »Langeweile« für die 1988 erschienene Platte »Aufruhr in den Augen«, von dem man sich heute noch fragt, wie es durch die Zensur gekommen ist: »Dasselbe Land zu lange gesehn' / Dieselbe Sprache zu lange gehört / Zu lange gewartet, zu lange gehofft / Zu lange die alten Männer verehrt.«

Nun hat Rainer Kirchmann, nach Wende und Pankow-Abschied u.a. mit Filmmusik, Theater und einem Theodorakis-Projekt beschäftigt, eine Soloplatte vorgelegt. Ein künstlerisches Lebenszeichen nach längerer Pause. Mit »Hinter dem Glück« stellt er sich als Komponist, Texter (sämtliche Musik und fast alle Texte gehen auf seine Kappe) und Sänger vor; durchaus eine neue Qualität, nachdem er oftmals eher der Mann im Hintergrund war.

Kirchmann erweist sich als Songwriter im besten Sinne; er erzählt eher schnörkellose Geschichten, vielleicht mit ein bisschen zu viel Huhu und Schalala, findet schöne Melodien und zuweilen einen treibenden Sound. Wobei sich vor allem eine Melodie, die sich zunächst sperrt und der Eingängigkeit verweigert, bald festhakt: Der titelgebende Song »Hinter dem Glück« hat das Zeug zum Ohrwurm. In manchem Lied meint man das nölige Timbre von Pankow-Sänger Herzberg herauszuhören, manchmal finden sich überraschend angenehme Flashbacks auf beste Günther-Fischer-/Manfred-Krug-Momente (»Ein ganz normaler Tag«, »Engel«, »Frühling«), inklusive Chor, Streicherklangteppich und Flöte.

Aber das sind nur Anklänge; vielleicht muss man sich an den Solisten Rainer Kirchmann erst gewöhnen, von dem man gern mehr hören würde und der es verdient hat, von den Radiostationen beachtet zu werden. Denn er entwickelt eine interessante musikalische Sprache. Mal Melancholie, mal Lebensfreude und manchmal großes Gefühl.

Rainer Kirchmann: »Hinter dem Glück« (k13.records)

Konzert: 28.8., BKA-Theater, Berlin